

wissenschaftlichen Werth; freilich standen auch die Gegenschriftsteller (Goldhagen, Heren. Hayb, Gregor Köhler, Menne u. A.) nicht auf der Höhe liturgischen Wissens, da ja auch bei den Katholiken die liturgischen Studien schon seit einigen Jahrzehnten fast allgemein darnieder gelegen waren.

Seit dem vierten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts nahm unter den Katholiken wie die gesamte Theologie, so speciell die liturgische Wissenschaft einen neuen Aufschwung. Infolge gründlicher patristischer und kirchenhistorischer Studien wurde die gesamte Theologie wieder ächt positiv; man fing an, das Christenthum wieder tief realistisch aufzufassen und in das Wesen und die Bedeutung des eucharistischen Opfers, der Sacramente, Sacramentalien und des Kirchenjahres wieder einen lebensvollen Einblick zu gewinnen, wozu namentlich auch das eingehende Studium der Geschichte unserer kirchlichen Liturgie beitrug. Der erste, welcher unsere gesamte Liturgie selbständig und nach einheitlichen Principien zu behandeln unternahm, war der damalige Subregens in Passau, Kober Schmith (gest. 1871), in seiner „Liturgik der christkatholischen Religion“ (1832, 3. Aufl. 1840—1842). Wiewohl in mehr als einer Hinsicht noch sehr mangelhaft, hat diese verdienstliche Arbeit wenigstens kräftigen Anstoß zu einheitlicher und principienhafter Behandlung der Liturgie gegeben und die vordem nicht übliche Bezeichnung „Liturgik“ zu allgemeiner Aufnahme gebracht. Fast gleichzeitig veröffentlichten die beiden Luzerner Marzohl und Schneller ihre, wenn auch nicht streng wissenschaftliche, doch jetzt noch brauchbare „Liturgia sacra oder die Gebräuche und Alterthümer der katholischen Kirche sammt ihrer Bedeutung, nachgewiesen aus der heiligen Schrift, den Schriften frühesten Jahrhunderte, seltenen Codices u. s. w.“ (1834—1843; 5 Bde.). Ein streng wissenschaftliches Gepräge erhielt die liturgische Wissenschaft erst durch J. B. Lust (gest. 1870) in seiner „Liturgik oder wissenschaftlichen Darstellung des katholischen Cultus“ (1844—1847), einem sehr werthvollen Werk, von dem leider nur 2 Bände, die allgemeine Liturgik enthaltend, erschienen sind. Friedl (gest. 1864), Lusts Nachfolger auf dem Lehrstuhl in Gießen, ist in seiner „Katholischen Liturgik“ weniger selbständig und gründlich als Lust, hat aber auf verhältnismäßig engem Raum (2 Bde.; 1853 und 1855) die gesamte Liturgie in sehr brauchbarer Weise behandelt.

Wir haben schon oben dargethan, daß und warum die Liturgik als Wissenschaft der Liturgie keineswegs eine selbständige theologische Disciplin, sondern nur eine Zweigdisciplin der Pastoraltheologie sei; als solche wurde sie in Deutschland bald mehr bald weniger ausführlich behandelt in den Pastoraltheologien von Amberger (4. Aufl. 1883 bis 1885, im II. Bd.), Wenger (2. Aufl. 1890, im I. Bd.), Gafner (1868—1869, im I. Bd.), Kerschbaumer (2. Aufl. 1871, nur 1 Bd.), Pöhl 1862, nur 1 Bd.), R. Räder (2. Aufl. 1878,

nur 1 Bd.) und Schück (8. Aufl. 1889, nur 1 Bd.). Wenn der Verfasser des gegenwärtigen Artikels die Liturgik für die Herder'sche Theologische Bibliothek nicht in äußerer Verbindung mit der Pastoraltheologie, sondern gesondert im „Handbuch der Liturgik“ behandelte, so geschah dieß lediglich aus Zweckmäßigkeitsrücksichten, in der ausgesprochenen Ueberzeugung (I, 22), daß die Liturgik keine selbständige theologische Disciplin neben der Pastoraltheologie, sondern nur eine Zweigdisciplin derselben sei; die Gründe, welche in der Innsbrucker Theologischen Zeitschrift (1889, 351) dafür vorgebracht werden, daß die Liturgik eine selbständige Wissenschaft sei gleich der Dogmatik und dem Kirchenrecht, erscheinen mir nicht als durchschlagend. — Für Frankreich waren von größtem Einfluß auf Studium und liturgische Praxis (allgemeine Wiedereinführung der römischen Liturgie in Frankreich) die Institutions liturgiques (2. Aufl. 1878—1885, 4 Bde.) des berühmten Abtes von Solesmes, Prosper Guéranger (s. d. Art.), ein Werk, das für die Geschichte der Liturgie überhaupt und speciell der Liturgie in Frankreich einen großen und bleibenden Werth hat. Ein lebensvolles, fruchtbringendes Verständnis des Kirchenjahres zu vermitteln ist ganz besonders geeignet Guérangers *L'année liturgique* (10 Bde.; die 3 letzten von dem Ordensgenossen Fromage), ein Werk, das in Frankreich bereits in sieben Auflagen verbreitet ist, und das auch in's Deutsche übersetzt wurde (Mairz 1874 ff.). Noch sollen hier außer der schon oben citirten Schrift des gelehrten Abtes Duchesne: *Origines du culte chrétien*, erwähnt werden des Jules Corbier archäologisch-liturgische Schriften über Taufe und Altarsacrament und Gautiers Geschichte der liturgischen Poesie im Mittelalter.

Seitdem die Liturgik unter den Katholiken in neuester Zeit einen so erfreulichen Aufschwung genommen, sind auch gründliche Monographien über einzelne Materien der Liturgik erschienen, so z. B. über die heilige Messe von Kößing, Gühr, Bole, Walter u. A., über das Breviergebet von Bole, Meitner, über das Marianische Officium von Schäfer, über das Kirchenjahr von Rist, Böper, Müller u. A. Auch sind zahlreiche Bearbeitungen der ganzen Liturgik oder einzelner Theile derselben für Gymnasien, Realschulen, ja sogar für die Volksschulen erschienen, welche einzeln verzeichnet und beurtheilt sind in der *Vinger Theol. prakt. Quartalsschrift*, Jahrg. 1888, S. 315 ff. Besondere Verdienste um den wissenschaftlichen Betrieb der liturgischen Studien hat sich Dr. Ferdinand Probst erworben durch seine Schriften über Brevier und Breviergebet (1854), über die Exsequien (1856), über die kirchlichen Benedictionen (1. Aufl. 1857), über die Liturgie in den drei ersten christlichen Jahrhunderten (1870), über Lehre und Gebet (1871), über Sacramente und Sacramentalien (1872), über die kirchliche Disciplin in den drei ersten christlichen Jahrhunderten (1873); sodann durch